

IV.

Babette.

Wer ist der beste Schütze im Canton Wallis? das wußten schon die Gemsen: „Hüte Dich vor Rudy!“ konnten sie sagen. „Wer ist der hübscheste Schütze?“ „Das ist Rudy!“ sagten die Mädchen, aber sie sagten nicht: „Hüte Dich vor Rudy!“ Das sagten nicht einmal die ernstesten Mütter, denn er nickte ihnen ebenso freundlich zu wie den jungen Mädchen. Wie keck und fröhlich war er, seine Wangen waren gebräunt, seine Zähne frisch und weiß, die Augen glänzend schwarz, er war ein hübscher Bursch und zwanzig Jahre alt. Das Eiswasser konnte ihm nichts anhaben, wenn er schwamm; wie ein Fisch konnte er sich drehen und wenden im Wasser, und klettern wie kein Anderer, sich festklieben an die Felsenwand wie eine Schnecke, gute Muskeln und Sehnen hatte er, und das zeigte er auch im Sprunge, den er erst von der Kage, später von der Gemse gelernt hatte. Rudy war der beste Führer, dem man sich anvertrauen konnte; er würde sich ein ganzes Vermögen als Führer sammeln können; die Jagdbinderei, die der Dhm ihm auch gelehrt hatte, sagte ihm aber nicht zu, seine Lust war die Gensjagd, die brachte auch Geld ein. Rudy war eine gute Partie, wie man sagte, wenn er nur nicht über seinen Stand hinausschauen wollte. Ein Tänzer war er, von dem die Mädchen träumten, und den dieses und jenes gar wachend mit in seinen Gedanken umhertrug.

„Mich hat er im Tanze geküßt!“ sagte des Schulmeisters Annette zu ihrer liebsten Freundin; doch das hätte sie nicht sagen sollen, selbst nicht zu ihrer liebsten Freundin. Dergleichen ist nicht leicht geheim zu halten, es ist wie ein Sand in einem Siebe, er läuft heraus; bald wußte man auch, daß Rudy, so brav und gut er auch war, im Tanze küßte, und doch hatte er gar nicht Diejenige geküßt, die er am liebsten hätte küssen mögen.

„Ja der!“ sagte ein alter Jäger, „der hat Annette geküßt, er hat mit A angefangen und wird schon das ganze WC durchküssen!“

Ein Kuß beim Tanze war Alles, was die eifrigen Zungen bis dahin von ihm zu sagen wußten, er hatte freilich Annette geküßt, und doch war sie gar nicht die Blume seines Herzens.

Unten im Thale bei Berg, zwischen den großen Wallnußbäumen, an einem kleinen, reißenden Bergstrome, wohnte der reiche Müller; das Wohnhaus war ein großes Gebäude von drei Stockwerken mit kleinen Thürmen, Andersen, Märchen.